

planmäßiger, vom Kampfprogramm vorgezeichneter ideologischer Arbeit den Blick für die entscheidende Rolle der Schlüsseltechnologien zu schärfen. Die aktive Mitarbeit daran ist weitgehend davon bestimmt, daß jeder erkennt, in welchem Maße diese Technologien, voran die Mikroelektronik, Richtung und Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unserer Zeit bestimmen.

Für die im Kampfprogramm festzulegenden Aufgaben der Genossen sind in jedem Falle die Beschlüsse des Zentralkomitees Maßstab. So ist, wie die Parteisekretäre des Reifenwerkes, des Industriebaus und des Tiefbaukombinats unterstreichen, die ideologische Arbeit verstärkt auf die Durchsetzung des Grundsatzes zu richten, daß eine wissenschaftlich-technische Arbeit erst dann als Höchstleistung gewertet werden kann, wenn sie nicht nur technisch, sondern auch ökonomisch höchste Ergebnisse aufweist, die dem internationalen Stand entsprechen. Das wiederum macht es erforderlich, politische Aktivitäten gezielt zur Durchsetzung solcher Prinzipien einzusetzen.

Kempins Losung mit Leben erfüllen

Genossin Ingrid Meister, Parteisekretär im Industriebau Neubrandenburg, machte das am Beispiel der „Intensivierungskonten XI. Parteitag“ deutlich. In diesen Konten werden Hoch- und Fachschulka der dieses Baubetriebes ihre persönlichen Verpflichtungen zur Durchsetzung umfassender Intensivierung abrechenbar festhalten. Deshalb sind im Kampfprogramm die ideologischen Positionen für die Arbeit mit diesen Konten zu bestimmen, eingedenk der auf der 10. Tagung deutlich unterstrichenen Tatsache, daß der Mensch auch bei der Einführung der Mikroelektronik und modernster Rechentechnologien die Hauptproduktivkraft bleibt. So wird die Parteiorganisation über das Kampfprogramm die Position festigen, mit wissenschaftlich-technischer Arbeit Aufgaben zu übernehmen, die dazu führen, daß die Arbeitsproduktivität schneller steigt als die Nettoproduktion, daß sie sich auch schneller entwickelt als die Ausstattung der Arbeitsplätze mit Grundfonds, daß das Wachsen der Produktivität dem der Aufwendungen für Wissenschaft und Technik angenähert wird.

Es geht also um Klarheit darüber, daß ökonomische Ziele Ausgangs- und Endpunkt aller wissenschaftlich-technischen Arbeit sein müssen, wenn sie den Erfordernissen umfassender Intensivierung entsprechen sollen.

Wie Parteisekretär Genosse Bernd Engelhardt aus dem Tiefbaukombinat Neubrandenburg ausführte, wird seine Grundorganisation die in seinem Betrieb bewährte Arbeit der staatlichen Leiter mit dem „politischen Tagebuch“ weiter verbessern. Bisher war es üblich, daß die Leiter in diesem Tagebuch nach ihren Gesprächen in den Arbeitskollektiven proto-

kollhaft festhielten, um welche Kollektive es sich dabei handelte und welche ideologischen Fragen sie dort besprochen haben. Jetzt will die BPO diesen Gesprächen von vornherein eine bestimmte Richtung geben und Grundzüge dafür bereits im Kampfprogramm formulieren. So kommt es ihr zum Beispiel darauf an, auf diesem Weg den Geist der Montagebrigade Kempin aus dem benachbarten Wohnungsbaukombinat in allen Brigaden durchzusetzen und dafür gerade mit Hilfe der Leiter noch besser den Boden zu bereiten. Dabei geht es ihr darum, die Losung „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ täglich mit Leben zu erfüllen, das heißt, die Arbeitszeit durch flexible Arbeitsweise voll auszulasten, keine Stillstandszeiten zuzulassen, höchste Ansprüche an die Qualitätsarbeit zu stellen und dennoch eingetretene Qualitätsmängel unentgeltlich außerhalb der Arbeitszeit zu beheben.

Das ist ein hoher Anspruch an die Einstellung zur Arbeit, der systematisch ausgeprägt werden muß. Im Industriebau Neubrandenburg, speziell im Neubrandenburger Teilbetrieb, haben sich, wie Genossin Ingrid Meister vermerkt, zwar alle Brigaden dem Beispiel der Brigade Kempin „angeschlossen“, Ende Juli wies die Statistik aber ein Anwachsen der Fehlstunden aus; ein Zeichen dafür, daß manche Brigade das Beispiel der Kempins nur formal aufgegriffen hatte. Das stellt die Grundorganisation nun vor die Aufgabe, die Kempinschen Arbeitsprinzipien ohne jede Einschränkung durchzusetzen, das systematisch zu kontrollieren und dafür im Kampfprogramm Festlegungen zu treffen.

Im Erfahrungsaustausch wurde eine weitere Frage erörtert: Wie kann ein Kampfprogramm mit so konkretem Zuschnitt für jeden Genossen überschaubar bleiben, nicht zu umfangreich werden? Die Antwort, auf die sich unsere Gesprächspartner einigten, lautet: Es ist notwendig, das Kampfprogramm der Grundorganisation und die Kampfprogramme der APO gut aufeinander abzustimmen. Dabei wird das Kampfprogramm der Grundorganisation die für alle Genossen geltenden grundsätzlichen Aufgaben enthalten, während die Kampfprogramme der einzelnen APO detailliert die daraus abgeleiteten Maßnahmen festlegen: die der APO Forschung und Entwicklung andere als die der APO Technik, die der APO Produktion wieder andere als die der Genossen im Bereich Absatz.

In der APO der Produktion wird es, wie Genosse Engelhardt aus dem Tiefbaukombinat berichtete, zum Beispiel darum gehen, die Bereitschaft zu aktivieren, die „Null-Fehler-Produktion“ durchzusetzen. In der APO wissenschaftlich-technischer Bereiche, bei Projektanten und Konstrukteuren, wird die Frage in den Vordergrund rücken, Bereitschaft und Fähigkeit zu entwickeln, sich den modernen Rechentechnologien zu stellen.

Eine APO Technik wiederum steht vor der Frage, die Einsicht zu fördern, daß umfassende Intensivie-